

Wahlprüfsteine des Jugendstadtrates der Stadt Oranienbaum-Wörlitz

anlässlich der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt 2026

Beantwortet von Karin Tschernich-Weiske, Direktkandidatin der CDU im WK 27

Denken Sie, die Arbeit von Jugendstadträten ist nützlich bzw. sinnvoll?

Ja, sehr sinnvoll.

Wie wollen Sie im Falle Ihrer Wahl die Arbeit von Jugendstadträten oder anderen Jugendgremien unterstützen?

Als Stadträtin von Oranienbaum-Wörlitz habe ich bereits die Gründung des Jugendparlamentes im Jahr 2024 deutlich unterstützt. Das will ich gern auch nach der Wahl tun. Ich möchte dafür sorgen, dass die Anliegen gehört werden und auch auf Landesebene, wo möglich, Unterstützung geben.

Wenn Sie gewählt werden: Wie möchten Sie während Ihrer Amtszeit mit den Jugendvertretungen und jungen Menschen im Wahlkreis im regelmäßigen Austausch bleiben und deren Anregungen in Ihre politische Arbeit einfließen lassen?

Auf jeden Fall! Bereits im Jahr 2025 hatte ich mich über den Besuch des Jugendstadtrates im Landtag sehr gefreut.

Wie stellen Sie sicher, dass Sie die Interessen junger Menschen wirklich kennen und vertreten?

Ich habe drei Töchter, die jetzt 17 Jahre alt sind. Da bekomme ich sehr viele Themen, Sorgen, Emotionen live mit.

Welche konkreten Maßnahmen wollen Sie umsetzen, um die politische Mitbestimmung von Jugendlichen zu stärken?

Ich würde alle Bestrebungen im Land zur Gründung und ggf. auch Finanzierung neuer Jugendgremien unterstützen.

Welchen Rat würden Sie Jungen Menschen geben, die sich politisch engagieren möchten?

Sie sollten einen „langen Atem“ haben, also nicht gleich frustriert sein, wenn Dinge nicht sofort umgesetzt werden. Sie sollen immer wieder nachhaken und sich ggf. Verbündete suchen.

Welche Probleme sehen Sie aktuell im Bildungssystem im Wahlkreis und wie wollen Sie diese in der nächsten Legislaturperiode konkret lösen?

Ein großes Problem ist der Lehrermangel. Es wird schwer, diesen rasch zu beheben, da es zu wenig Studierende gibt, die diesen Weg einschlagen wollen. Wir müssen weiter clevere Ideen entwickeln, die in die Richtung von „Gardelehrer“ und auch „4+1-Modell“ gehen. Gern erzähle ich euch hierzu mehr.

Was sind Ambitionen Ihrer Partei im Bildungssektor, etwa beim gesamten Schulsystem oder im Lehrplan?

Wir wollen die Lehrpläne „entschlacken“, also abklopfen, was ggf. wegfallen kann zugunsten von Alltags-, Finanz- und Wirtschaftskompetenzen. Außerdem müssen wir es schaffen, dass alle Kinder beim Eintritt in die 1. Klasse vernünftig deutsch sprechen. Wir wollen durch kluge Schulzusammenschlüsse und andere Möglichkeiten das Schulnetz in unserem ländlichen Raum – trotz der sinkenden Schülerzahlen – erhalten, einschließlich der Förderschulen. Die Schulpflicht soll bestehen bleiben, damit alle die gleichen Chancen haben. Ein Social-Media-Verbot klingt erst einmal verlockend. Aber kann es wirklich umgesetzt werden? Da bin ich noch nicht entschlossen. Aber alle rechtlichen und juristischen Mittel zum Schutz im Netz müssen auf den Tisch!

Wie wollen Sie den öffentlichen Nahverkehr für Jugendliche und Auszubildende verbessern? (z.B. günstigere Bus- und Bahn-Tickets)

Ich weiß, dass hier bei uns im „Dorf“ alles damit steht und fällt, wie man von A nach B kommt. Versprechungen für kostenlose Tickets etc. will ich hier nicht machen, denn sie müssen auch immer durch die entsprechenden Finanzen unterfüttert werden. Aber hier möchte ich gern mal eine Gegenfrage stellen: Vom Land gab es Gutscheine für den Eintritt in Sportvereine für Kinder, vom Bund gab es den Kulturpass (eingestellt Ende 2025) und mir fällt auch noch ein, dass man bei uns Praktikumsprämien bekommen kann (4x im Jahr 120 €). Leider aber merken wir, dass diese Sachen zum Teil nur sehr zögerlich genutzt werden. Warum?

Wie wollen Sie jungen Menschen die Berufswahl und den Berufseinstieg erleichtern?

Siehe auch 10.

Berufsberatung, Bravo-Projekt, Praktika, das „4+1-Modell“, Handwerksgymnasien – es gibt viele Ansätze, um junge Menschen zu beraten. Sie müssen regelmäßig auf ihren Erfolg hin überprüft und ggf. angepasst werden.

Wie wollen Sie verhindern, dass junge Leute immer mehr aus Sachsen-Anhalt abwandern? / Wie wollen Sie Sachsen-Anhalt für junge Leute attraktiver machen, bezogen darauf, dass immer mehr junge Menschen in andere Teile Deutschlands abwandern?

Eine große Rolle spielt hier natürlich, dass man insbesondere in den westlichen Bundesländern noch immer deutlich mehr verdient als hier. Andererseits müssen wir vielleicht mehr betonen, dass es hier in Sachsen-Anhalt (noch) ausreichend Kita-Plätze gibt und im ländlichen Raum auch Wohnraum besser verfügbar ist. Ich hoffe auch ein bisschen auf eine Trendumkehr, dass nicht mehr jeder unbedingt studieren muss, sondern vielleicht ein Handwerk lernt und vor Ort bleibt. Die Wirtschaft in Deutschland steht vor großen Umbrüchen und da hilft es nur, flexibel zu sein und zu bleiben. Ich kämpfe auch dafür, dass unser Bundesland demokratisch bleibt und insbesondere die Rechte von Mädchen und Frauen verteidigt werden können, damit sie hier überhaupt bleiben können.

Was ist Ihre Zukunftsaussicht in Hinsicht auf die stagnierende Geburtenrate? Wie wollen Sie diesem Problem entgegenreten?

Es ist nicht nur ein deutsches Phänomen, dass in westlichen und überhaupt Industrienationen immer weniger Kinder geboren werden. Ausbildungszeiten dauern oft sehr lang. Es gibt verschiedene Krisen, angesichts derer sich manche gegen ein Kind entscheiden. Auch die Gleichstellung zwischen den Partnern bei Kindern und Haushalt ist noch nicht voll umgesetzt, da sagen jungen Frauen: Nö. Politik ist angehalten, mit klugen Entscheidungen diesen Themen Rechnung zu tragen und glaubwürdig zu zeigen, dass wir daran arbeiten. Klappt nicht immer so richtig, wie wir alle wissen. Bestimmte Kräfte sehen aktuell eine Lösung darin, die Rechte von Frauen einzuschränken – das ist ganz bestimmt NICHT mein Weg!

Welche Forderungen haben Sie an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene?

Hier habe ich schon etwas unter 10. angemerkt. Ich hoffe, dass die jungen Leute die Kraft finden, sich wieder auf die analoge Welt zu besinnen, das echte Leben. Ich wünsche mir, dass sie widerstandsfähig werden und mit den Krisen besser umgehen lernen. Ich

wünsche mir auch, dass sich noch mehr Kinder und Jugendliche ehrenamtlich engagieren – so wie ihr das macht.

Was ist der größte Unterschied zwischen Ihrer Jugend und der heutigen? (Was war besser/schlechter?)

Ich bin 1974 geboren, in der DDR. Die war klein, spießig und man war eingesperrt. Natürlich hatte man Freunde und Familie und der Staat hat sich um alles gekümmert – wenn man mitgemacht hat und nicht aufgefallen ist. Es gab kaum Telefon und erst recht keine Handys und kein Internet. Dann fiel die Mauer und plötzlich waren wir frei und konnten ganz viel ausprobieren und in die Welt hinaus gehen. Das erscheint euch heute selbstverständlich. Freiheit kann beängstigend sein und man kann auch scheitern. Dann muss man sich eben aufrappeln und weiter machen. Man muss für die Freiheit immer wieder neu kämpfen.

Karin Tschernich-Weiske CDU, WK 27